# Die Vögel von Obertauern (Salzburg).

Von **Prof. Dr. G. Schiebel.**

Ungefähr auf halbem Wege zwischen Radstadt und Mauterndorf, von ersterem Ort 22 km entfernt, liegt lieblich einsam an der berühmten Tauernstraße nahe der 1738 m hohen Tauernpaßhöhe das ehemalige „Tauernhaus", jetzt Hotel Wisenegg genannt, welches nebst einigen wenigen in der Umgegend zerstreut liegenden Almen die Ortschaft „Obertauern" vorstellt. Wisenegg liegt ganz knapp über der Baumgrenze. Wenn man aus dem Hotel heraustritt, sieht man Alpenrosen und allerlei Alpenblumen, sowie große Bestände der Legeföhre, in denen weiter abseits kleine Gruppen der Zirbelkiefer und einzelne solche Bäume stehen. An der Baumgrenze selbst stellt die Lärche den Hauptbestandteil des auffälligen Baumwuchses dar und auch dort bedecken den Boden weithin Legeföhren und Alpenrosen. Wisenegg hat 1634 m Seehöhe. Von dort aus kann man schöne Ausflüge mit herrlicher Fernsicht unternehmen, so auf die Seekaarspitze (2348 m), die „hohe Wand" westlich des Wildensees, an diesem vorbei, ungefähr 2500 m; rundherum liegen in leicht erreichbaren Entfernungen einige schöne Seen, wie der Grünwaldsee (1935 m), der Hundsfeldsee (1781 m), der Wildsee (1876 m).

Die folgenden Vogelbeobachtungen beziehen sich nur auf die Umgebung von Wisenegg von der Baumgrenze aufwärts und schließen auch den Rand der Baumgrenze bis zur Felser Alm ein, wo viel Lärchen stehen.

Ich besuchte das Gebiet bisher viermal, nämlich: 1912 vom 24. bis 26. Juli und vom 6. bis 10. September. 1913: vom 24. Juli bis 2. August. 1914: vom 30. Juli bis 2. August. Gerade 1914 beabsichtigte ich dort genauer ornithologisch zu forschen, mußte aber infolge der allgemeinen Mobilisierung urplötzlich heimreisen.

### **Anas boscas** L. **Stockente.**

Zur Zugzeit sollen vor mehreren Jahren nach Aussage der Hotelbesitzerin, Frau Sektionschefswitwe Anna Wurmb, auf dem Hundsfeldsee Stockenten erlegt worden sein. Die genauere Zeit konnte ich nicht ermitteln.

### **Anas crecca** L. **Krickente.**

Im Hotel Wisenegg befindet sich eine ausgestopfte Krickente im Sommerkleid, die nach Aussage der Frau Sektionschef Wurmb dort oben auf dem Zug erlegt worden war.

**Tetrao tetrix** L. **Birkhuhn.**

Nach Aussage des Berufsjägers in mäßiger Zahl vorhanden.

**Lagopus mutus** (Mont). **Alpenschneehuhn.**

Nach Aussage des Jägers kommt es dort vor, besonders von Wisenegg gegen Süden und Südwesten, wo bisweilen auf geeigneten Lehnen viele beisammen angetroffen werden. Ich selbst sah keine.

**Accipiter nisus** (L.) **Sperber.**

Ich sah ein anscheinend helles altes ♂ am 27. Juli 1913 hoch oben auf der Seekaarspitze, ein anderesmal ein Stück beim Hotel.

**Buteo buteo** (L.) **Mäusebussard.**

Am 26. Juli 1913 sahen der Jäger und ich einen dunklen Bussard in der Nähe des Hotels.

**Nyctala tengmalmi** (Gm.)

Dort oben sah ich diese Art zwar nicht, aber im Gasthof zur Post in Untertauern (1004 m) befindet sich ein ausgestopftes Stück, das der Postmeister Kohlmayr im Frühjahr 1913 bei Untertauern im Eisen gefangen hatte, wie er mir erzählte.

**Hirundo urbica** L. **Mehlschwalbe.**

Einige Pärchen brüteten in Wisenegg, 1913 mehr als 1914. Diese ist die einzige Schwalbenart dort. Daß die Mehlschwalbe ganz bedeutend höher ins Gebirge geht als die Rauchschwalbe, habe ich in zahlreichen Gegenden der Alpen gesehen, ohne daß ich jetzt alle Orte aufzählen könnte.

**Corvus corax** L. **Kolkrabe.**

Auf den hohen Gebirgsspitzen um Obertauern ist der Kolkrabe einzeln und in Pärchen jeden Tag anzutreffen. So sah ich am 27. Juli 1913 auf der Seekaarspitze ein Paar, das herrliche Flugspiele aufführte. Wie zwei Verliebte flogen sie eine Zeit lang knapp parallel, so daß der Zuschauer fast hätte den Eindruck bekommen können, als wäre es ein einziger Doppelvogel. Dann stiegen sie plötzlich senkrecht in die Höhe, einander zum Scherz neckend, um unvermutet plötzlich wieder senkrecht in die Tiefe zu stürzen und dann das Flugspiel von neuem zu beginnen. Auf mich hat es immer freudig, erhebend gewirkt, wenn ich die mir wohlbekannte Stimme Krok, krok des Wotansvogels hörte. Schade nur, daß durch das Auslegen von vergiftetem Luder so häufig Kolkraben in unseren

Alpen eingehen. Wie es scheint, sind in wissenschaftlichen Balgsammlungen nur sehr wenige sichere Alpenvögel zu finden. Es ist aber auch ganz unmöglich, die Jäger, die das nutzlose Morden dieser Naturdenkmäler nun einmal grundsätzlich nicht unterlassen können, zu überreden, daß sie dann die gemordeten Vögel wenigstens an wissenschaftliche Sammlungen abgeben mögen. Ich bewege mich seit mindestens 15 Jahren in den Alpen, konnte aber bisher noch nie einen dortigen Kolkraben erwerben, obwohl ich in vielen Gegenden die Jäger ersucht habe, zufällig vergiftete mir einzusenden. Kommt man dann in eine solche Gegend, dann heißt es: „Wir haben ihn nicht sofort einpacken können, oder wir haben nicht gewußt, ob Sie noch immer welche wollen und da haben wir ihn halt weggeworfen" Immer das alte Lied, das von der Indolenz der Bevölkerung Zeugnis gibt.

Wie ich schon an anderer Stelle (vgl. Deutsche Jäger-Zeitung. 57. Bd. P. 158 „Zum Vorkommen seltener Brutvögel in Deutschland und Österreich-Ungarn") betont habe, ist der Kolkrabe in den österreichischen Alpen bloß ein hochalpiner Bewohner, jedoch dort oben durchaus nicht so selten, wie Laien und solche Ornithologen glauben, die unsere Hochalpen nur vom Hörensagen kennen. Ich habe ihn noch bei so ziemlich jedem hochalpinen Ausflug gesehen, manchenorts, wie auf der Nordkette bei Innsbruck, sogar mehrere Stücke gleichzeitig. Allerdings ist er in den Alpen bei weitem nicht so zahlreich wie an den Küsten des mittelländischen Meeres.

### Garrulus glandarius (L.) Eichelhäher.

Über der Baumgrenze erscheint es nur ausnahmsweise, ist aber gleich unterhalb Obertauern zu finden, aber nicht häufig. Er ist und bleibt doch eigentlich ein Bewohner mittlerer Gebirgslagen.

### Nucifraga caryocatactes (L.) Tannenhäher.

Im Sommer fand ich alljährlich den Tannenhäher truppweise in dem mit einzelstehenden Arven durchsetzten und mit Legeföhren und Alpenrosendickicht oder Alpenblumen geschmückten Gelände nicht selten. Wenn man längere Zeit unter einem Gebüsch bei einer von Tannenhähern bevorzugten Arve lauert, so kann man sicher sein, daß besonders früh im Verlaufe einer Stunde viele, manchmal ein Dutzend Tannenhäher hintereinander in kurzen Zwischenräumen vorüberziehen. Sie scheinen, täglich die gleiche Richtung in ihrem zigeunerhaften Streichen einzuschlagen. Dabei werden gewisse, oft

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

unscheinbare Bäume als Rastpunkte bevorzugt, andere uns günstiger scheinende gemieden. Auch in der Baumregion fand ich die Art oft, z. B. unterhalb des Wegmacherhauses.

**Pyrrhocorax graculus (L.) Alpendohle.**

Auf den höchsten Kämmen eine gewöhnliche Erscheinung. Ich sah sie oft auf der Seekaarspitze und auf der anderen Seite der Straße schon beim Wildensee und oben gegen die Pleißlingkeilspitze.

**Acanthis linaria rufescens (Vieill.) Alpenleinzeisig.**

Der Leinzeisig ist ein Charaktervogel von Wisenegg. In der allernächsten Umgebung des Hotels, oft knapp davor, findet man ihn im Juli und anfangs August in großen Flügen bis zu 30 Stück und in kleinen Trupps. Ende Juli gab es viele flügge Junge, die zum größten Teil noch von den Alten gefüttert wurden. Mit Vorliebe suchen sie auf der Wiese längs der Paßstraße ihre Nahrung. Ich beobachtete, daß sie sich gerne an die Früchte des Sauerampfers hielten. Ihr bevorzugter Aufenthalt sind die gleich östlich von Wisenegg liegenden Krummholzwäldchen; sie sitzen dann sowohl in den Legeföhrenbüschen selbst, als auch auf einzeln herausragenden andern Bäumen. Bei der Futtersuche halten sie gerne auf den Latten- oder Bretterzäunen Rast. Es machte mir den Eindruck, daß meistens einzelne alte Vögel als Wachposten an der Spitze von Sträuchern oder auf Zäunen sitzen, wenn der übrige Schwarm am Boden mit Nahrungssuche beschäftigt ist. Die Vögel sind aber nicht sehr scheu und, wenn man sich die Mühe nimmt, am Rande eines Lieblingsplätzchen zu passen, so hat man bald Gelegenheit, sie aus nächster Nähe zu beobachten.

Die Lockstimme der Leinzeisige ist ziemlich melancholisch, erinnert ein wenig an den metallisch klingenden Lockruf von Kreuzschnäbeln oder Grünlingen, zum Teil auch an den Lockruf des anderwärts ebenfalls ähnlich lebenden Zitronenzeisigs. Es ist ein der Melancholie des Hochgebirges angepaßter Ruf.

Ein Männchen vom 25. Juli zeigt noch erbsengroße Hoden, was wohl beweist, daß die Brütezeit ziemlich spät fällt. Am 30. Juli 1913 fand ich ein Nest mit 3 ziemlich flüggen Jungen in der Nähe der Felseralm. Es stand auf einer Lärche, knapp am Stamme in etwa 4 m Höhe und war von hellgrauen Flechten äußerlich so verkleidet, daß es von unten durchaus nicht zu erkennen gewesen wäre, wenn sich nicht die Jungen bei der Annäherung der Alten durch Rufen ver-

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

raten hätten. Der ganze Lärchenstamm war über und über mit hellgrauen Flechten bewachsen und dieses Material nahmen die Leinzeisige auch zur äußeren Verkleidung ihres zierlichen Nestes, das im ganzen und großen am meisten an ein Buchfinknest erinnert.

Als ich am 2. August einen Kletterer mitnahm, um die Jungen zu beringen, waren diese schon ausgeflogen und so nahm ich das leere Nest mit. Der Leinfink lebt dort in Höhen von 1600 bis 1800 Meter Höhe.

**Loxia curvirosta** L. **Kreuzschnabel.**

Er trat unregelmäßig in geringer Zahl auf, war aber im Hochwald häufiger.

**Anthus spinoletta** (L.) **Wasserpieper.**

Dieser Vogel, den man am trefflichsten als „Almpieper" benennen könnte, ist ebenso wie der Leinzeisig ein Charaktervogel von Obertauern. Rund um das Hotel ist er ungemein zahlreich auf den Wiesen, im Krummholz auf den Spitzen der Büsche und am Rand des Hochwaldes. Er geht weit hinauf, bis etwa 2000 Meter Höhe. Um den Wildensee trifft man ihn ebenso wie am Grünwald- und Hundsfeldsee. Der bevorzugte Aufenthalt sind die Krummholzreviere, 1600 bis 1800 Meter, da es dort überall Wasserpfützen und moorige Wiesen gibt. Das Nest fand ich einigemale. Es erinnert an das Bodennest eines Goldammers, ist innen aus feinen Grashalmen geflochten und wird mit Vorliebe in alten Kuhtritten eingebaut, falls diese durch überhängende Rasen geschützt sind. Am 30. Juli 1913 fand ich ein Nest knapp neben einem viel begangenen Weg. Es war leer, soll aber kurz vorher noch bezogen gewesen sein. Beim Grünwaldsee in einer Höhe von rund 1900 Meter oder mehr fand ich ebenfalls unmittelbar knapp neben einem viel begangenen Weg, der zum See führt, ein Nest mit 3 nackten, eben ausgeschlüpften Jungen am 27. Juli 1913. Die Alten flogen, als ich am Wege, etwa einen halben Meter entfernt vorbeiging, lautlos ab. Später wurden die Vögel, als sie groß genug geworden waren, von Fräulein Elsa Wurmb beringt. Am 1. August 1913 fand ich, als ich mich zur Beobachtung der Leinzeisige an einem Zaun anstellte, ein Nest des Wasserpiepers, das wieder recht sorglos angelegt war. Es war unter einem Heidelbeerbüschchen in der Nähe einer Krummholzfläche, von der Seite frei, der Zugang gegen Westen, während sonst die meisten Vögel verschiedener Arten den Nestzugang gegen Osten gerichtet

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

haben. Ich beringte die 4 gerade flüggen Jungen, die sich jedoch noch greifen ließen, mit den Salzburger Ringen 198—201.

Am 6. September 1913 sah ich bei Tweng im Lungau (1235 m) zahlreiche Wasserpieper, deren Vergesellschaftung mir den Eindruck von Durchreisenden machte. Tatsächlich waren sie tagsdarauf bei Wisenegg, wo allerdings Schneegestöber wie im Winter wütete, nirgends mehr vorhanden. Soviel ich mit dem Glase (das bei trübem feuchten Wetter allerdings versagt) sehen konnte, waren die Vögel im Winterkleid (oder Jugendgefieder). Leider konnte ich sie nicht genug nahe beobachten.

**Motacilla boarula** L. **Gebirgsbachstelze.**

Diese Art ist mittelmäßig häufig an allen Seen und Bächen. Ein Pärchen brütete am Hotel Wisenegg. Das Nest stand vom Boden aus erreichbar auf dem Balken unter dem Dach eines Nebengebäudes. Ein flügges Junges davon beringte ich am 3. August 1913 mit dem Salzburger Ring 206, während die andern erschreckt auseinanderstoben und sich in der Umgebung unauffindbar verkrochen.

**Certhia familiaris** L. **Baumläufer.**

Unter den Meisen an der Baumgrenze in mäßiger Zahl.

**Tichodroma muraria** L. **Alpenmauerläufer.**

Am 6. September 1912 sah ich, als ich bei Schneegestöber und heftiger Kälte von Tweng gegen Obertauern mit dem Postwagen fuhr, in der Nähe der Paßhöhe einen Alpenmauerläufer, der immer vor dem Wagen weiterflüchtete, so daß ich ihn sehr lang bewundern konnte. Zum Schluß ließ er sich auf einem Häuschen nieder und ließ uns ohne Scheu vorüber fahren.

**Sitta europaea caesia** Wolf. **Kleiber.**

Vereinzelt an der Baumgrenze bei der Felser- und Stockalm.

**Parus major** L. **Kohlmeise.**

Nicht selten, aber unregelmäßig.

**Parus ater** L. **Tannenmeise.**

An der Baumgrenze selten, häufig dagegen weiter unten im Hochwald.

**Parus cristatus mitratus** Brehm. **Haubenmeise.**

Diese Art kommt bis fast 2000 m Höhe vor, in 1800 m Höhe ist sie eine gewöhnliche Erscheinung *)

*) Die gleiche Erfahrung machte ich in Tirol (Innsbruck) und Kärnten, z. B. Hochobir, wo ich sie in über 2000 m Höhe fand.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

**Parus atricapillus** (wohl submontanus Kl. u. Tsch.) **Alpenmeise.**

Diese ist die häufigste Meisenart dieser Region und hält sich mit Vorliebe im Krummholz selbst auf. Ihr heiserer Ruf verrät sie sofort. Sie geht so hoch hinauf, soweit es Büsche gibt.

**Aegithalos caudatus** (L.) **Schwanzmeise.**

An der Baumgrenze bei der Felseralm und der Stockalm

**Troglodytes troglodytes** (L.) **Zaunkönig.**

Häufig an der Baumgrenze und nicht selten in der höheren Krummholzregion.

**Prunella modularis** (L.) **Heckenbraunelle.**

Am 31 Juli 1913 sah ich in etwa 1700—1800 m Höhe auf einer Arve eine Heckenbraunelle mit einem geflügelten Insekt im Schnabel. Sie lockte scharf „zick" und war, wie ich ins Tagebuch schrieb, „bescheiden gefärbt", vermutlich das Weibchen. Ein zweites Stück, das auf der Arve andauernd lockte, konnte ich nicht erblicken. Die Vögel dürften ihre Jungen in der nächsten Nähe gehabt haben, da ich ihnen offenbar ein Dorn im Auge war. Auch in 1600 m Höhe traf ich im Juli 1912 die Art im Krummholz an.

**Prunella collaris** (L.) **Alpenbraunelle.**

Von diesem mir sehr sympathischen Vogel sagt Reiser so trefflich in der Ornis Balcanica II. Bd., p. 57: „Dieselbe besitzt eine ausgesprochene Vorliebe, sich immer die höchsten Kämme und Kuppen der Gebirge zum Sommerwohnsitz auszuwählen und wird daher oft übersehen, wenn von dem Beobachter eben nicht die Kammhöhe oder die Spitze des Gebirges erreicht werden." Diesen Ausspruch Reisers habe ich überall bestätigt gefunden, wo ich nach diesem Vogel suchte, sowohl in Tirol (Innsbrucker Nordecke, Stripsenjoch bei St. Johann i. T.), Kärnten (Hochobir und übrige Karawanken), als auch in Corsica.

Bei Obertauern wird man die Art im Sommer vergeblich in der näheren Umgebung von Wisenegg suchen. Wenn man aber am Grünwaldsee vorbei zur Seekaarspitze steigt, trifft man beim See und weiter hinauf schnell mit ihr zusammen. Diese Vögel durchkriechen die Gesteinstrümmerfelder in den Kaaren, um Insekten oder Tausendfüßler zu suchen *). Bei einem schauerlichen Gewitter,

*) In Corsica fand ich bei der Magenuntersuchung zahlreiche Steinkriecher (Lithobius) vor ungefähr 2200 m Höhe.

das mich am 27. Juli 1913 auf der Seekaarspitze plötzlich überraschte, beobachtete ich, daß sich die vorher um die Spitze des Berges rege sich tummelnden Alpenbraunellen, furchtsam unter Steine und in enge Felsspalten verkrochen. Ende Juli 1912 waren beim Grünwaldsee Alte mit Jungen. Am 26. Juli 1913 aber sah ich beim Wildensee bloß 1 Stück, von da aufwärts zunächst nur höchst vereinzelte Stücke, aber oben auf der Spitze („Pleißlingkeil") in 2500 m Höhe gab es plötzlich sehr viele, auch flügge Junge.

**Sylvia curruca** (L.) **Zaungrasmücke.**

Genau so wie ich in Tirol (etwa „Kaisersäule" bei Hall) diese Art hoch oben im Krummholzgelände angetroffen hatte, so war sie auch bei Wisenegg ziemlich häufig und Ende Juli in der Mauser. Ihr Revier ist bis zur Höhe von rund 2000 m.

**Acrocephalus palustris** (Bechst.) **Sumpfrohrsänger.**

Am 6. September 1912 überreichte mir Frau Sektionschef Wurmb ein Stück dieser Art lebend. Der Vogel war flugunfähig, offenbar während des Zuges in der Nacht vom 5. zum 6. Sept. verunglückt und wurde am Morgen beim Hotel gefunden. Beim Präparieren des bald darauf verendeten Vogels, der sich als Männchen erwies, stellte ich eine leichte Beschädigung an der Stirn fest (blutunterlaufen), wo auch einige Federn fehlten. Vermutlich hat sich der Vogel an der Telegraphenleitung angestoßen.

**Cinclus cinclus meridionalis** Brehm. **Bachamsel.**

An den Bächen um die Tauernhöhe hält sich die Bachamsel nicht selten auf, in Höhen von 1600—1700 m. Ich sah dort auch ein Jugendkleid im Juli 1912 sehr nahe, da ich mich im Krummholz durch Legeföhren und Alpenrosen gut gedeckt, bis etwa 2 m nähern konnte.

**Turdus torquatus alpestris** (Brehm). **Alpenringdrossel.**

Dieser Charaktervogel der Hochalpenregion ist im Krummholzgelände um Wisenegg so außerordentlich häufig, daß ich es unterlassen kann, die vielen Datumsangaben meines Tagebuches besonders zu nennen. Man trifft eben jeden Tag und überall, wo Krummholzdickichte sind, mit der Ringdrossel zusammen. Am zahlreichsten ist sie bei der Felseralm und östlich ober dem Hotel, dort, wo die Legeföhrendickichte an sumpfige Wiesen grenzen. Am leichtesten sieht man sie zeitlich morgens bei Sonnenaufgang, da diese Vögel damals gesellschaftlich am Rand der Krummholzdickichte Nahrung nach

Art unserer Amseln suchen. Ende Juli gibt es viele im Jugendgefieder und dies ist auch die Zeit der Mauser. Die Vögel sind ziemlich scheu.

Ein am 31. Juli 1914 erlegtes altes Männchen (das gerade gesungen hatte), befindet sich in voller Mauser. Man kann an dem Balg viel lernen. Man sieht deutlich, daß der Mauservorgang nach dem Gesetz der „posteroanterioren" Entwicklung fortschreitet, d. h. von rückwärts nach vorn. Der Schwanz ist ganz frisch vermausert (jedoch noch nicht ganz ausgewachsen), der Rücken ebenfalls, am Oberrücken gegen den Hals ist die Grenze. Hals und Kopf sind noch völlig unvermausert, stark abgerieben, daher braun schimmernd. An der Unterseite ist vom Schwanz her alles frisch vermausert bis zum weißen Halsring, der noch ganz unvermausert, abgerieben ist ebenso wie die abgeriebene Kehle.

**Saxicola oenanthe (L.) Grauer Steinschmätzer.**

Ende Juli 1912 fand ich in dem von großen und kleinen Steinblöcken übersäten schwer begehbaren Gelände um den Grünwaldsee, also in einer Höhe von rund 1900—2000 m mehrere graue Steinschmätzer u. zw. Alte mit flüggen Jungen, die alle ziemlich scheu waren. 1913 fand ich jedoch an derselben Stelle kein einziges Stück vor. Auf der hohen Wand (Pleißlingkeil) sah ich keine.

In den österreichischen Alpen lernte ich den Steinschmätzer ausschließlich als Bewohner der baumlosen hochalpinen Region (gegen 2000 m) kennen, z. B. in Kärnten am Hochobir in einer Höhe von rund 2000 m am 14. Juli 1911 lauter braune Stücke.

**Erithacus titys (L.) Hausrotschvanz.**

Der Hausrötling ist um Wisenegg nicht selten, am Grünwaldsee sah ich Ende Juli 1912 viele Pärchen auch mit Jungen, die Alten alle im *cairii*-Kleid; an einer anderen Stelle auch ein schwarzes Männchen. Anfangs September 1912 waren, als eine hohe Schneelage uns in Wisenegg gefangen hielt, in der Nähe des Hotels viele schon vermauserte graue Stücke zu sehen. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, daß ich, obwohl ich den Hausrotschwanz in verschiedenen Teilen unserer Alpen anzutreffen Gelegenheit hatte (besonders in Tirol), die Beobachtung machen konnte, daß tatsächlich in den hohen Gebirgslagen, also ungefähr „über der Baumgrenze" ganz unvergleichlich mehr graue als schwarze Männchen zu finden sind (gemeint sind selbstredend nur die Alten). Schwarze dagegen sind die gewöhnliche Erscheinung in der Talsohle.

Mögen solche Ornithologen, die selbst nie die Gipfel unserer Alpen betreten haben, sondern sie nur vom Hörensagen oder von Abbildungen her kennen, von der Stube aus noch so sehr darüber wettern und lachen und mich geringschätzig beurteilen, ich kann nach 15jähriger Beobachtung getrost behaupten: In der kahlen hochalpinen Region (über der Baumgrenze) unserer Alpen sind die alten Hausrotschwanzmännchen zum größten Teil grau, nur selten schwarz, während sie in der Talsohle und im ebenen Flachland der Tiefländer größtenteils schwarz und nur selten grau sind. Dies läßt sich einfach so erklären, daß die Fortentwicklung zum schwarzen Kleid im Hochgebirge mehr gehemmt wird als unten, so daß sie dort oben anscheinend erst in späterem Alter so aussehen wie anderwärts meist schon im zweiten Lebensjahr.

**Erithacus rubeculus (L.) Rotkehlchen.**

Das Rotkehlchen kommt meist in den feuchten Uebergangswäldchen an der Baumgrenze vor, seltener im Krummholz, z. B. bei der Stockalm. Am 6. Sept. 1912 war die Art zahlreich auf dem Weg zwischen Tweng (1235 m) und Obertauern, wohl auf dem Zuge. Im Schnee lag ein Stück tot neben der Straße.

---

# In welche Nester legen die württembergischen Kuckucke hauptsächlich ihre Eier?

**von Walther Bacmeister.**

Bevor der in der Überschrift gestellten Frage näher getreten wird, ist die andere Frage zu beantworten: bevorzugen die Kuckucke einer bestimmten geographisch abgegrenzten Gegend überhaupt eine besondere Vogelart dieser Gegend? Oder legen nicht vielmehr die Kuckucksweibchen ihre Eier eben einfach in die Nester von Vögeln, die sie erfahrungsgemäß mit ihren Eiern beglücken, ohne eine besondere Vorliebe für bestimmte Arten an den Tag zu legen? Ein nur flüchtiger Blick in das Schrifttum zeigt, daß in der Tat mehrere Forscher sich dahin aussprechen, daß die Kuckucksweibchen einzelner Gegenden bestimmten Vogelarten hauptsächlich und mit Vorliebe ihre Eier zum Ausbrüten überlassen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Schiebel Guido

Artikel/Article: Die Vögel von Obertauern (Salzburg). 101-110